

# Naturchronik für das Jahr 1949

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **82 (1948-1950)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Naturchronik für das Jahr 1949

Von *Hans Brunner*, Chur

In den Bergen liegt am Jahresbeginn nur wenig Schnee, meist stark verblasen, ohne Bodenschicht. Vom 31. Dezember 1948 bis 1. **Januar** 1949 fällt in Chur der Luftdruck um fast 20 mm. Der Neujahrstag wartet mit heftigem Föhn auf. Am 2. und 3. d. M. gehen starke Regen nieder. Schnee liegt bis auf 1200 m herab. Das zweite Drittel des Monats ist mäßig kalt. Am 15. und 16. fällt in den Bergen bis zu 1 m Neuschnee; auch im Talboden liegt nun eine Decke von zirka 30 cm. Bei SW- und W-Wind regnet es dann, und der schöne Schnee zerrinnt in zwei Tagen. Der Rest des Monats ist für das Rheintal schneefrei. Mildes, vorwiegend heiteres Wetter beschließt den Monat. Ungewöhnliche Wärme herrscht wieder in Rußland, während im milden Californien scharfe Fröste Schaden stiften. Neapel und selbst Nordafrika melden Schneefall. Die Sonnenflecktätigkeit zeigt ein Maximum. In der Nacht vom 25./26. beobachtet man besonders von Davos aus ein intensives Nordlicht mit starker Rötung und grüner Strahlung.

Fast der ganze **Februar** ist warm und trocken. Die Zahl der hellen Tage ist auch im Mittelland außergewöhnlich, etwa dreimal höher als normal. An Niederschlag mißt man in Davos etwa  $\frac{1}{3}$ , in Chur  $\frac{1}{5}$  und im Engadin ein Zehntel des langjährigen Mittels. Die Flüsse haben wieder ungewöhnlich tiefen Stand, z. B. der Rhein bei Rheinfelden wie seit 80 Jahren nicht mehr. Der Spiegel des Langensees liegt so tief, wie es in den letzten hundert Jahren nur zweimal der Fall gewesen sein soll. Im Rheintal ist vom 1. bis 7. Februar eine dünne Schneedecke zu sehen, dann erst wieder am Monatsende. Unsere Berglagen weisen nur die Hälfte der normalen Schneehöhen auf. Als Merkwürdigkeit sei noch festgehalten, daß sogar aus dem Sudan von Schneefällen berichtet wird. In den 5 Monaten Oktober bis Fe-

bruar ist in der Schweiz nur  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  des normalen Niederschlages gefallen.

Ganz winterlich sieht es in den ersten **März**-Tagen nach stürmischem Kaltlufteinbruch aus. Im Gebiet von Chur liegt die weiße Pracht fast 20 cm hoch. Der 3. März ist der kälteste Tag des ganzen Winters. In Chur liest man  $-13^{\circ}$ , in St. Gallen  $-18^{\circ}$ , in Davos  $-24^{\circ}$  und im Gebiet von Samaden sogar  $-30^{\circ}$  ab. Die Kälte hält bis zum 8. d. M. an, die Schneedecke nur einen Tag länger. Aus England hört man von Schneestürmen und Überschwemmungen. Selbst Malta im Mittelmeer leidet unter Kälte und Schneefall. Auch der März ist in der Schweiz im allgemeinen trocken, weil die zweite Monatshälfte vorwiegend heiter ist. Der Monat schließt mit milder Witterung. Ende März blühen die ersten Aprikosen.

Der **April** ist mit Temperaturüberschüssen von  $3-4^{\circ}$  der wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen, so z. B. für Davos. Er setzt die Tendenz der Witterung in den letzten Jahren auf auffallende Steigerung der Vorfrühlingswärme fort. Am 6. d. M. bricht zwar Kaltluft ein, und am 8. liegt in Chur Schnee, der drei Tage lang aushält. Wenige Tage später aber herrscht schon wieder sommerliche Wärme mit Temperaturen bis zu  $24^{\circ}$  in Chur und  $29^{\circ}$  in Zürich, was das absolute Maximum für den April und Zürich bedeutet. Um den 5. bis 10. April blühen die Kirschbäume, dann unter dem Einfluß der rasch zunehmenden Wärme um den 15. bis 20. fast gleichzeitig alle Obstbäume. Wiesen und Äcker stehen schön.

Der **Mai** ist eher kühl und beginnt mit kaltem, trübem Wetter. Er ist für große Teile der Schweiz durch die hohe Zahl der Niederschlagstage charakterisiert, doch sind es meist nur schwächere Regenfälle. Dann bringt die Zeit der Eisheiligen einen Kälteeinbruch. Selbst im Mittelland treten Fröste auf und schädigen die Kulturen. In Davos werden am 11. Mai  $-3^{\circ}$  gemessen, in Chur etwa  $2^{\circ}$  über Null. Bei uns haben aber weder Obstbäume noch die Kulturen Schaden gelitten. Die ersten Kirschen erntet man Ende Mai, die Haupternte fällt auf Mitte Juni. Anfang Mai sieht man im Oberengadin am Inn und Statzersee ein Storchenpaar, was als große Seltenheit gemeldet wird.

Nach kühlem und regnerischem Monatsbeginn sind vom 7. **Juni** an einige Tage warm und hell. Nach neuerlicher schwacher Störung

ist dann die zweite Hälfte des Juni bei Bise vorwiegend heiter und mäßig warm. Der Monat ist wieder trocken. Chur erhält etwa 50 0/0, der Alpensüdfuß nur 15–20 0/0 Niederschlag. In der Nordschweiz hat die Trockenheit bereits zu bedeutenden Schäden geführt. In der Nacht vom 11./12. d. M. wird bei starkem Westwind das Bergdorf Selva im Tavetsch eingeäschert. Etwa 15 Wohnhäuser und 20 Ställe werden zerstört, und ziemlich viel Kleinvieh kommt in den Flammen um. Rund 100 Personen sind obdachlos geworden. Die Alpen werden normal, d. h. um den 18. bis 20. d. M., bestoßen. Die Heuernte geht in Graubünden unter günstigen Bedingungen vor sich und fällt sehr gut aus. Am 13. Juni beobachtet man an verschiedenen Orten der Schweiz und auch in Graubünden viele Distelfalter, die auf ihrem Wanderflug nach Norden begriffen sind.

Mit einer großen Zahl heller Tage und wenig Regen ist der **Juli** wieder ein Dürremonat. Die Niederschläge machen in Basel nur zirka 10 0/0, in der übrigen Schweiz etwa 25–30 0/0 des normalen Niederschlages aus. Der heißeste Tag mit Warmluftzufuhr aus SW bringt es in Chur auf 32°, in Zürich gar auf 37°. Vom 16. bis 20. d. M. fallen in Nordbünden immerhin mehrmals ordentliche Niederschläge. Basel hatte vom 12. Juni an während 31 Tagen keinen Regen, was wieder ein Rekord ist. Der Endertrag im Tal fällt schwach aus; auch die Kartoffeln und das Obst leiden. Das Korn ist durch Notreife entwertet. Die Niederschläge sind in Nordbünden am höchsten, am Rhein vom Bodensee bis Basel am geringsten. Große Hitze herrscht auch in Skandinavien, Holland, Belgien, Frankreich. Im Gebiet der unteren Garonne und der Landes wüten riesige Waldbrände. New York hat eine Trockenperiode von 38 Tagen zu bestehen. Erfreulich rasch schreitet bei uns in Graubünden der Bergheuet vorwärts. Das Ergebnis ist vorzüglich. Der Koloradokäfer wird nun auch in den Südtälern festgestellt. Auf Gebiet der Gemeinde Jenins wird der Kadaver eines starken Wildschweines gefunden, das abgestürzt zu sein scheint. Es ist dies der zweite Fund eines solchen Tieres in den letzten Jahren in Nordbünden.

Die Neigung zu langanhaltender Trockenheit ist auch dem **August** eigen. Alle Gebiete der Schweiz weisen Ausfälle von 40–60 0/0 auf. Einen kleinen Überschuß hat einzig das sonst so niederschlagsarme mittlere Wallis. In Graubünden betragen die Defizite etwa 30 0/0. Die Hauptursache der langen Trockenheit seit Mitte Juni

ist die Lagerung der Hochdruckgebiete über Mittel- oder Westeuropa oder westlich davon im Atlantik. Die Depressionen ziehen auf östlichen bis nordöstlichen Bahnen weitab nördlich von Mitteleuropa. Die Waldbrände in Südfrankreich dauern an. Sie haben bereits 80 000 Hektaren und rund 200 Bauerngüter vernichtet und viele Menschenleben gefordert. Die Abschmelzung der alpinen Gletscher ist sehr stark. Der Glacier du Tour bei Chamonix bricht auf größerer Strecke ein; es kommen zirka 10 Millionen Kubikmeter Eis zum Absturz. Auch von den arktischen Eisgebieten wird berichtet, daß sie in den letzten Jahren große Einbuße an Areal erfahren haben. Unsere Mittellandflüsse führen nur noch  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  des normalen Sommerwassers. Ende August bieten die Trockengebiete vom Bodensee bis Basel einen traurigen Anblick. Das Kulturland ist eine gelb- bis rotbraune Steppe geworden, und die Laubwälder im Randen z. B. zeigen mit ihrem welken, bräunlichen Laub ein melancholisch stimmendes Bild.

Der **September** erreicht Rekordtemperaturen. Im Mittelland werden die bisher höchsten Septemberwerte gemessen. Am 5. und 6. d. M. steigen sie auf nahezu  $30^{\circ}$  und da und dort sogar darüber. Wieder liegen die Regenmengen weit unter Mittel; im Engadin und Tessin betragen sie etwa  $30\%$ , im Mittelland rund  $50\%$ , im Churer Rheintal immerhin zirka  $60\text{--}70\%$ . Stärkere Niederschläge fallen um die Monatsmitte. Die Alpen werden nicht, wie angenommen, schon Anfang September, sondern zur üblichen Zeit um den 18. bis 20. d. M. entladen. Die Emdernte fällt in tieferen Lagen mäßig bis schlecht, in höheren Lagen gut aus. Für Kartoffeln ergibt sich ein eigentliches Fehljahr, für Kernobst eine schwache Mittelernte mit deutlicher Bevorzugung der bündnerischen Obstbaugebiete.

Die von den Meteorologen oft betonte Beharrungstendenz einer bestimmten Witterung feiert Triumphe. Auch der **Oktober** weist Temperaturüberschüsse von 3 bis  $3\frac{1}{2}^{\circ}$  auf. Er gehört zu den bisher wärmsten Herbstmonaten und zeigt eine extreme Trockenheit. Basel hat den ganzen Oktober durch nur einen einzigen schwachen Regen mit kaum meßbarem Ergebnis. Die Mittellandgebiete bekommen  $20\text{--}30\%$  des Durchschnitts. Graubünden ist wieder bevorzugt mit  $60\text{--}70\%$ . Auch die Höchsttemperaturen von  $25^{\circ}$  in Basel,  $23^{\circ}$  in Zürich und  $21^{\circ}$  in Chur sind sehr bemerkenswert. Erst am Monatsende fallen stärkere Niederschläge und kommt es zu empfindlicher Abkühlung. Am 28. liegt Neuschnee bis 800 m herab, nachdem noch

am 25. und 26. bei starkem Föhn große Wärme geherrscht hatte. Die Kurorte sind eingeschneit; das Engadin erhält die größten Mengen. Die Weinlese geht in der Herrschaft in der ersten Oktoberwoche vor sich, in Chur um den 10. d. M. Man rühmt Gehalt und Gesundheitszustand der Früchte und ist auch mit dem Ertrag zufrieden.

Nach Temperatur und Niederschlag ist der Vorwinter fast normal. Die ersten Tage des **November** sind bei Bise und Hochnebel in 1500–2000 m, der mehrmals auch nach Nordbünden hereinreicht, kühl. Die schwachen Schneefälle vom 6. und 8. vermögen keine Schneedecke zu bilden. Seit Monaten berühren nun die Depressionen wieder richtig Mitteleuropa und verursachen mildes, feuchtes Westwindwetter. Bemerkenswert ist, daß mehrmals im Osten der Schweiz, besonders in Graubünden, Regengfronten durch Föhn abgedrängt oder aufgelöst werden, so daß die Niederschläge nun im W und NW des Landes viel höhere Werte erreichen. Besonders stark ist die Föhnströmung am 20. November mit Mittagstemperaturen von 16–18° im Rheintal. Das Engadin erhält weitere beträchtliche Schneemengen.

Von sämtlichen Temperaturmessungen im **Dezember** liegen für Chur wieder nur 23, d. h. ein Viertel, unter 0 Grad. Der Monat ist sehr mild und um 2,5° zu warm. Die Niederschläge fallen in normalen Mengen, aber fast durchwegs als Regen. Nur an 3 Tagen liegt eine dünne Schneeschicht, die rasch wieder abschmilzt. Vom 19. d. M. an ist das Rheintal mit den untern Hangpartien schneefrei, dagegen sind unsere Kurorte mit Rohstoff für die Wintersaison reichlich versehen. Die Schneehöhen übersteigen vor allem im Engadin das Mittel bedeutend. Das übliche Tauwetter im Dezember fällt auf den 18. und 19. d. M. Es regnet an diesen Tagen bis zur Waldgrenze hinauf. Schwere Stürme gehen um die Vorweihnachtstage über die Nordseegebiete, und am 20. Dezember fällt im Atlas der Schnee bis ins Küstengebiet von Algerien.

Vom Jahre 1949 sind der warme, trockene Nachwinter, der schneereiche und außerordentlich kalte Vorfrühling zu Anfang März, der warme April und endlich die von Mitte Juni bis Ende Oktober anhaltende Neigung zu Trockenheit und Wärme bemerkenswert. Für Graubünden ist es im allgemeinen ein sehr gutes Heu- und für die Berglagen auch Emdjahr. Kartoffel- und Obstertrag befriedigen, im Gegensatz zu den meisten übrigen Gebieten der Schweiz.

## Daten für Chur 1949

	Temperatur- Monatsmittel °C	Abweichung vom lang- jährigen Mittel	Temperatur- Maximum mit Datum	Temperatur- Minimum mit Datum	Nieder- schlagssumme in mm	Abweichung vom Mittel	hell	Tage	
								trüb	mit Nieder- schlag, wovon Schnee ( )
Januar	0,5	+1,8	7,7 (1.)	- 6,1 (14.)	99	+54	6	13	13 (10)
Februar	1,1	+0,7	13,8 (18.)	-12,7 (3.)	7	-36	14	3	3 (1)
März	2,5	-1,4	17,5 (29.)	-12,5 (5.)	35	-13	7	13	9 (5)
April	11,2	+3,2	24,0 (18.)	- 1,2 (9.)	69	+15	4	7	12 (3)
Mai	11,6	-0,8	26,3 (28.)	2,1 (12.)	46	-25	—	18	12
Juni	15,4	+0,4	26,3 (7./8.)	8,2 (2.)	46	-39	4	7	7
Juli	18,5	+1,5	32,2 (13.)	9,0 (21.)	58	-50	9	6	9
August	17,6	+1,2	31,6 (8.)	7,7 (13.)	70	-36	6	7	12
September	17,0	+3,3	28,4 (4.)	9,3 (10.)	56	-28	10	3	9
Oktober	11,6	+3,0	20,8 (26.)	0,0 (29.)	56	-18	10	11	7
November	4,1	+0,6	15,7 (20.)	- 3,5 (5.)	35	-21	1	17	12 (1)
Dezember	2,1	+2,5	10,2 (8.)	- 5,2 (12.)	54	- 3	9	12	10 (3)

Temperaturüberschuß der 10 zu warmen Monate 18,2<sup>0</sup>, Defizit der 2 zu kalten Monate 2,2<sup>0</sup>. Niederschlagssumme 631 mm, d. h. 200 mm unter dem langjährigen Mittel. Zahl der hellen Tage 80, der trüben 117, mit Niederschlag 115, wovon mit Schneefall 22.

Letzter Schneefall im Tal am 9. April; letzter Frost im Tal am 10. April; letzter Reif am 11. April; erstes Gewitter am 31. Mai; erster Reif im Herbst am 29. Oktober; erster Frost am 4. November; erster Schneefall im Tal am 8. November (ohne Schneedecke).

Total 34 Tage mit Schneedecke.